Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 86 (1999)
Heft: 2: MAR : Anspruch und Wirklichkeit

Buchbesprechung: Bücher
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücher

Geisteswissenschaftliche Pädagogik

***Jörg Blickenstorfer,* Pädagogik in der Krise. Hermeneutische Studie mit Schwerpunkt Nohl, Spranger, Litt zur Zeit der Weimarer Republik. 315 S., Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 1998 (ISBN 3-7815-0934-6)**

In den siebziger Jahren besann sich die Erziehungswissenschaft auf die geisteswissenschaftliche Pädagogik, als es darum ging, der dominierenden Theorierichtung der empirischen Sozialforschung und der emanzipatorischen Ideologiekritik entgegenzutreten. Die Renaissance der geisteswissenschaftlichen Pädagogik allerdings hielt nicht lange an. Wie steht es um die Attraktivität, um die Möglichkeiten und Grenzen geisteswissenschaftlicher Pädagogik im Feld der pädagogischen Praxis von heute? Diese nicht nur erziehungsgeschichtlich wichtige Frage diskutiert Jörg Blickenstorfer in seiner Dissertation. Damit eröffnet er eine skeptisch-ausgewogene Perspektive auf drei Exponenten der geisteswissenschaftlichen Pädagogik, welche die Debatte um das Verständnis von Erziehung, Bildung und Schule im deutschsprachigen Raum jahrzehntelang dominiert haben. Insofern stellt Blickenstorfers Band sowohl das Rüstzeug für eine historische und systematische als auch eine rezeptionsgeschichtliche Sichtung des Denkens von Nohl, Spranger und Litt dar. Lesenswert erscheint die Studie für bildungshistorisch, aber auch wissenschaftsgeschichtlich interessierte Lehrerinnen und Lehrer, welche die Hintergründe mancher aktuellen Kontroverse ausleuchten und sich mit der vom Autor angebotenen Interpretationsfigur des «Mythos» auseinandersetzen möchten. Worum geht es?

Nohl, Spranger und Litt gehören zur ersten Generation geisteswissenschaftlicher Pädagogen. Zur Zeit der Weimarer Republik, der fruchtbarsten Periode ihres Schaffens (1918–1933), befand sich die Pädagogik auf dem Weg des Übergangs von einer philosophischen Disziplin zu einem autonomen universitären Fach. Sie sind sich einig, die Erziehungswirklichkeit stelle den Ausgangspunkt pädagogischer Forschung dar, der pädagogische Bezug sei der Brennpunkt pädagogischen Geschehens. Was sich als geisteswissenschaftliche Pädagogik präsentiert, ist Blickenstorfer zufolge ein typisches Muster innerhalb eines Diskurses, so «objektiv» und damit «wissenschaftlich» wie möglich, politische Extrempositionen vermeidend, *auf die Sinnkrise zu reagieren*. In diesem Kontext verortet der Autor seinen Versuch, jene Epoche besser zu verstehen, deren Signatur er mit dem Begriff des *Krisenbewusstseins* umschreibt.

Nohl, Spranger und Litt erzählen von Kampf, Spannung, Einheit und Höherentwicklung. Doch sie führen keinen eigentlichen Diskurs, um ihre als wissenschaftlich ausgegebenen Aussagen zu legitimieren – nicht untereinander, schon gar nicht mit Aussenstehenden. Ihre Theorien beruhen auf persönlicher Sinnerfahrung. Dies charakterisiert Blickenstorfer mit dem Begriff der «Mythen».

Zusammenhängend mit den zahlreichen Jubiläen, Veranstaltungen und Publikationen ist das Denken der geisteswissenschaftlichen Pädagogen heute wieder ins Blickfeld gerückt. Doch das Interesse an der wissenschaftlichen Erforschung dieser Theorie-Tradition scheint erlahmt – vielleicht, weil kein Fokus der Kritik existiert. Umsomehr enthält Blickenstorfers Begriff des «Mythos» ein angriffiges Interpretationsschema, das die Debatte inspirieren könnte.

Hans-Ulrich Grunder

Geschichte der Medien

***Werner Faulstich*, Das Medium als Kult. Von den Anfängen bis zur Spätantike (8. Jahrhundert), 327 S., ca. Fr. 63.–, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1997 (ISBN 3-525-20785-9)**
***Werner Faulstich*, Medien und Öffentlichkeiten im Mittelalter 800-1400, 298 S., ca. Fr. 55.–, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1996 (ISBN 3-525-20786-7)**

***Werner Faulstich*, Medien zwischen Herrschaft und Revolte. Die Medienkultur der frühen Neuzeit (1400-1700), 341 S., ca. Fr. 68.–, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (ISBN 3-525-20787-5)**

Die lange Geschichte der Medien von den Höhlengraffiti bis zu den Online-Diensten will Werner Faulstich in insgesamt zehn Bänden darstellen. Mittlerweile sind die ersten Bücher des beeindruckenden Unterfangens erschienen. Dieses Zwischenergebnis von Faulstichs Vorhaben, einen Gesamtüberblick zu schaffen, dürfte deswegen nicht nur Medienpädagogen interessieren, weil der Autor weit über die bisher der Mediengeschichte zugeordneten Sachverhalte hinausgreift – in zeitlicher, räumlicher und fachbezogener Hinsicht. Kultur-, insbesondere kunst-, theater- und literaturgeschichtlich interessierte Leserinnen und Leser finden in den drei Bänden eine grosse Menge an mediengeschichtlich interessanten Fakten. Dass der Medienbegriff aufgrund seiner Erweiterung noch unklarer wird, als er es bis anhin gewesen ist, wäre angesichts des Informationswertes der infolgedessen hinzukommenden Quellen und Sachverhalte zwar in Kauf zu nehmen. Allerdings macht Faulstich dann aber weder Angaben zu deren Auswahl noch begründet er sein Vorgehen. Angesichts der Gefahr der dadurch aufkommenden Beliebigkeit, wiegt dieser Vorwurf schwerer.

Faulstich unterscheidet zwischen Menschmedien, Gestaltungsmedien und Schreibmedien. Dies erlaubt es, mit Blick auf die Altertumswissenschaft, die Kunst-, Literatur- und Theaterwissenschaft sowie die Ethnologie, die Ausdifferenzierung und Funktionsverschiebung der «Medien» im Verlauf der Zeiten zu schildern. Die Untersuchung von «kulturellen Verständigungsformen» bezieht etliche Themenbereiche ein, welche der Medienwissenschaft bisher fremd gewesen sind. Abgesehen von der wissenschaftstheoretischen Schwierigkeit, diese Medienkulturgeschichte als Metawissenschaft zu positionieren, kann der Autor nun die Entwicklung von den Menschmedien über die Gestaltungsmedien zu den Schreibmedien skizzieren. Im ersten Band (Altertum bis 800 n. Chr.) schildert er den Weg von der kultischen Medienkommunikation unter Menschmedien zur kulturellen Medienkommunikation. Im zweiten Band (Medien und Öffentlichkeiten im Mittelalter) wird der Übergang von den Menschmedien zu den Schreibmedien anhand der Ausbildung bezeichnender Teilöffentlichkeiten (Dorf, Hof/Burg, Stadt, Kloster/Universität, Kirchenraum) erörtert. Im dritten Band zur Medienkultur der frühen Neuzeit (1400 – 1700) kommt die Geschichte der Medien «zwischen Herrschaft und Revolte» zur Sprache.

Infolge ihrer konzeptionellen Anlage eröffnet Faulstichs Medienkulturgeschichte Blicke in die abendländische Kulturgeschichte. Diese unter der Perspektive der Entwicklung der Medien vorstellen zu können, ist das Verdienst des Autors. Wissenschafts- und disziplintheoretische Probleme dürften den kultur- und mediengeschichtlich orientierten Lesenden angesichts des Materials, das Faulstich unter einer diskussionswürdigen These präsentiert, kaum stören. Für die Medienwissenschaft und die Medienpädagogik allerdings beinhaltet Faulstichs Mediengeschichte eine Reihe von Herausforderungen, die dann zu diskutieren sein werden, wenn die geplanten Bände erschienen sind.

Hans-Ulrich Grunder

Schulentwicklung

***H. Altrichter, W. Schley, M. Schratz (Hrsg.)*, Handbuch zur Schulentwicklung, 702 S., Fr. 87.–, Innsbruck/Wien: StudienVerlag 1998 (ISBN 3-7065-1117-7)**

Meistens sind Handbücher so dick, dass ihr Umgang und ihr Gewicht den Anspruch, handlich zu sein, verspotten. Genau so verhält es sich beim anzuzeigenden Handbuch zur Schulentwicklung: es umfasst 700 Seiten, und es wiegt ein Kilogramm. Diese die Handhabbarkeit des Buchs einschränkenden Äusserlichkeiten verblassen allerdings hinter der durch dreiundzwanzig Autorinnen und Autoren verbürgten Qualität dessen, was die Lektüre dann bietet. Die Herausgeber streichen eingangs hervor, das Handbuch sei für jene Lehrkräfte, Moderatoren, Dozierende, Supervisorinnen, Schulberater und Schulaufsichtspersonen verfasst, die Schulentwicklungsprozesse initiieren, planen, weitertreiben und evaluieren – also professionalisieren möchten. Sie alle müssen den Herausgebern zufolge lernen, mit der Komplexität, der Dynamik, den Widersprüchen, der Undurchsichtigkeit und dem Motiv der Vernetzung in Schulentwicklungsverläufen umzugehen. Die Beiträge sollen «durch Reflexion handlungsfähig machen», durch «Aufmerksamkeitslenkung den Lösungsraum» (nicht den Problemraum) erweitern und aus der «Larmoyanz, die vielen Lehrkräften unterstellt wird, hinausführen». Insofern liegt ein Handwerk-Buch vor, dessen Inhalt ausführlich, praxisnah und im Layout ansprechend die notwendigen Instrumente im Kontext von Schulentwicklungsprozessen zur Verfügung stellt.

Wer sich intensiv in den Themenbereich der Schulentwicklung einlesen möchte, sollte die Beiträge in der Reihenfolge ihres Abdrucks lesen. Wer bereits weiss, worum es sich beim Begriff Schulentwicklung und den entsprechenden Konzepten, Modellen, Verfahrensweisen und kontroversen Debatten handelt, wird einzelne Aufsätze herausgreifen oder dann interessierende Stichworte suchen und die entsprechenden Seiten aufschlagen. Zu finden sind, unter der Rubrik «Akteure, Prozesskomponenten und Gestaltungsformen», Texte zu den zentralen Fragestellungen und Lösungsmöglichkeiten in Sachen Schulentwicklung – zu Change Management, Prozessbegleitung, Schulprogramm, Teamentwicklung, Schulleitung und Schulaufsicht, Beratung, Organisationsdiagnose, Evaluation, Schulentwicklung und Lehrerfortbildung. Dazu kommen, unter dem Titel «Entwicklungsaufgaben: Reformimpulse und neue Anforderungen» Texte zu Kindheit, Jugend und Schule, Krisenintervention und Schulhauskultur, Integration, feministische Schulentwicklung, Interkulturalität, Umwelt, humane Schule, Unterricht, Lehrerberuf, Schulreform und Gewerkschaften, Schulautonomie, soziale Interaktion und Schulqualität – insgesamt ein attraktiv aufgemachtes, aber gerütteltes Mass an Information!

Hans-Ulrich Grunder

Eingegangene Bücher

Schulgeschichte

Hans Badertscher, Hans-Ulrich Grunder (Hrsg.), **Geschichte der Erziehung und Schule in der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert.** Quellenband, 432 S., geb., Fr. 68.–, Bern: Paul Haupt 1998 (ISBN 3-258-05647-1)

Interkulturelle Pädagogik

Christiane Perregaux, **Odyssea.** Ansätze einer Interkulturellen Pädagogik, 176 S., brosch., Fr. 23.– (Schulpreis), Fr. 35.50 (Ladenpreis), Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons 1998

Sprachen

Max Mittler (Hrsg.), **Wieviel Englisch braucht die Schweiz?** Unsere Schulen und die Not der Landessprachen, 176 S., brosch., Fr. 39.80, Frauenfeld: Verlag Huber 1998 (ISBN 3-7193-1155-4)

Periodika

EDK (Hrsg.), Dossier 54A: **Forschung und Entwicklung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung.** Expertenbericht, 153 S., brosch., Fr. 12.–, Bern: Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren 1998

Hinweise auf Bücher

Heinrich Jacoby

Walter Biedermann, **Ohne Pfeil und Bogen.** Ganzheitliche Pädagogik bei Heinrich Jacoby, 144 S., brosch., Fr. 25.–, Schaffhausen: Oratio Verlag 1998 (ISBN 3-7214-0693-1)

Statistik

Bundesamt für Statistik (Hrsg.), **Ausgewählte Bildungsindikatoren Schweiz.** Standardisierte Kennziffern 1996/97, 40 S., Fr. 6.–, Bern: Bundesamt für Statistik 1998